

FUNDCHRONIK

NEOLITHIKUM, BRONZEZEIT

Backemoor (2000)

FStNr. 2811/1:35, Gde. Rhaudefehn, Ldkr. Leer

Urgeschichtliches Gräberfeld und Siedlungsspuren

Der Geestsporn, der die Gemarkung Backemoor trägt, zeigt im Osten einen schmalen Ausläufer, in dessen Mitte sich ein kleines rundliches Kesselmoor befindet. Nördlich davon steigt der Sandrücken deutlich an, um dann in die Marsch der Leda abzufallen. Südlich des Moores gilt Entsprechendes; dort fällt der Sandrücken zur Niederung des heute begradigten Schatteburger Sieltiefs hin ab. Diese besondere topographische Situation und der Altfund eines Steinbeiles aus diesem Gebiet (OL- Nr. 2811/1:4) machten archäologische Prospektionen im Vorfeld der Verlegung einer Erdgasleitung erforderlich. Die von dem Pipelinebetreiber finanzierten und vom Landkreis Leer unterstützten Untersuchungen brachten vor allem im Bereich südlich des Kesselmoores umfängliche Spuren einer vorgeschichtlichen Besiedlung zutage. Insgesamt wurden dort 699 Befunde auf einem rund 180 m langen und durchschnittlich 20 m breiten Trassenabschnitt dokumentiert.

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 80 (2001) 221–
222; NNU, Bh. 6 (2001), 30–33.



Abb. 1: Backemoor. Vorratsgrube mit Keramikfunden während der Freilegung. (Foto: J. Hanckwitz)

Für die nördlichen Bereiche sind überwiegend Siedlungsreste zu nennen, darunter zahlreiche gut erhaltene Pfosten- und Vorratsgruben (Abb. 1), die sich im Allgemeinen durch große Fundarmut auszeichneten. Auch wenn diverse Pfosten als in Reihe liegend zu erkennen waren, konnte daraus kein annähernd vollständiger Hausgrundriss erschlossen werden. Hinzugefügt werden muss, dass einige tiefreichende trassenparallel verlaufende mittelalterliche Ackerbeetgräben die Befunderhaltung partiell erheblich eingeschränkt haben. Hangabwärts – z. T. bereits in den ehemals mit Niederungsmoor überdeckten Uferbereich des Sieltiefs hineinreichend – wurden trotz der Eingriffe durch modernen Maisanbau bessere Erhaltungsbedingungen vorgefunden. Die Trasse durchschnitt dort rechtwinklig einen großen, anscheinend entlang des Gewässers ausgerichteten Gräberfeldkomplex (Abb. 2). Als älteste Befunde sind zwei Bestattungen der Einzelgrabkultur zu nennen, von denen die eine einen kleinen Standfußbecher (Abb. 3, 1), die andere ein Töpfchen sowie einen Spandolch enthielt (Abb. 3,2 und 3). Das letztgenannte Grab ist der Länge nach von einem wohl

älterbronzezeitlichen beigabenlosen Körpergrab geschnitten worden, das seinerseits von einem nur noch flach erhaltenen weiteren Grab (Befund 475c) überlagert wurde. Auf dieses bezog sich eine Acht-Pfosten-Anlage, die diesen Gräberkomplex umstellte. Westlich davon kam ein annähernd von Südsüdosten nach Nordnordwesten gerichtetes Körpergrab (Befund 181) zutage, dessen dunkler Leichenschatten sich kaum von der schwärzlichen Verfärbung auf der Grabgrubensohle abhob. Diese Verfärbung könnte von einem möglicherweise verkohlten hölzernen Grabeinbau stammen. Zu Füßen des Bestatteten fand sich das Unterteil eines Keramikgefäßes (Abb. 3, 4) mit auffälliger Strichzier, das jedoch einem älteren Grab an dieser Stelle zugeordnet werden muss. Etwa 6 m nordöstlich dieser Gräber lag ein weiterer, wohl als Grabgrubensohle anzusprechender Befund (Befund 284) und von diesem weitere 9 m entfernt ein entsprechender mit einem Gefäßrest (Abb. 3, 5). Im südlichen Bereich des Gräberfeldes wurde der östliche Teil eines bis zu 1,5 m breiten Kreisgrabens (Befund 226) angeschnitten, dessen Fortsetzung außerhalb der Trasse zu suchen ist. Gut 10 m östlich davon wurde ein bis zu 1,3 m breiter und durchschnittlich 0,65 m tiefer Kreisgraben vollständig erfasst (Abb. 4). Er besaß einen Durchmesser von 12 m sowie an der Außenseite zwei konzentrische Pfostenkreise, die lediglich auf der Westseite durch einen der mittelalterlichen Ackergräben in Mitleidenschaft gezogen waren. Die durch die Kombination von Graben und doppeltem Pfostenkranz in Ostfriesland bisher einmalige Anlage umschloss zwei mehr oder weniger West-Ost-ausgerichtete Körpergräber, von denen sich nur noch die untersten Bereiche der Grabgruben erhalten hatten. In einer davon fanden sich geringe Spuren des Unterkörpers in Form einer schwachen Verfärbung. Aus der Füllung des Kreisgrabens konnten der Hornzapfen eines Rindes und ein aufrechtstehendes Gefäßunterteil (Abb. 3, 6) geborgen werden.

(Text: Rolf Bärenfänger)

Literatur:

Tobias Helms/Wolfgang Schwarz, Vier untergegangene Siedlungsareale im Overledingerland. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 77, 2008, 21–89.

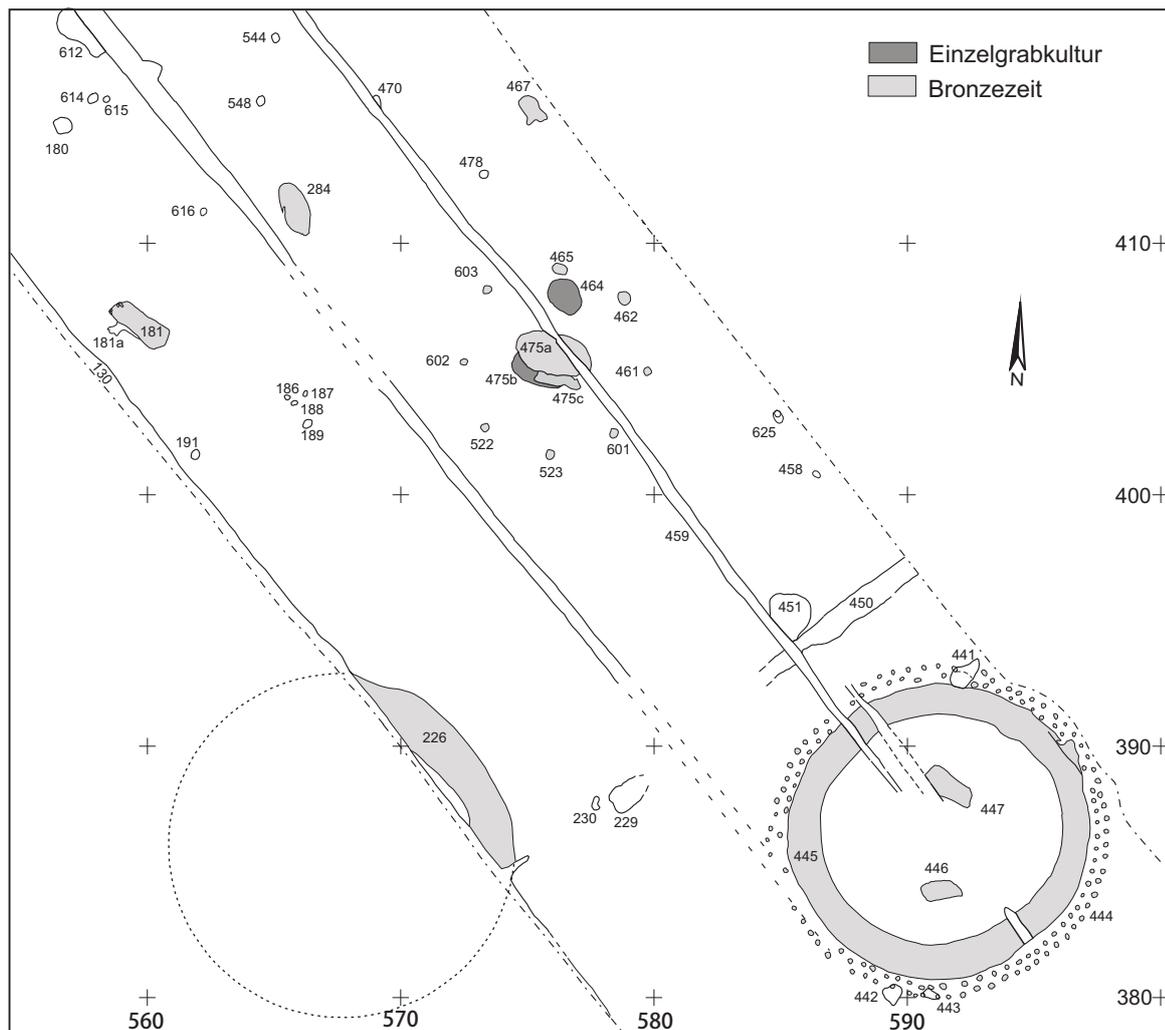


Abb. 2: Backemoor. Spätneolithisches/bronzezeitliches Gräberfeld in der Pipelinetrasse. (Zeichnung: G. Kronsweide)

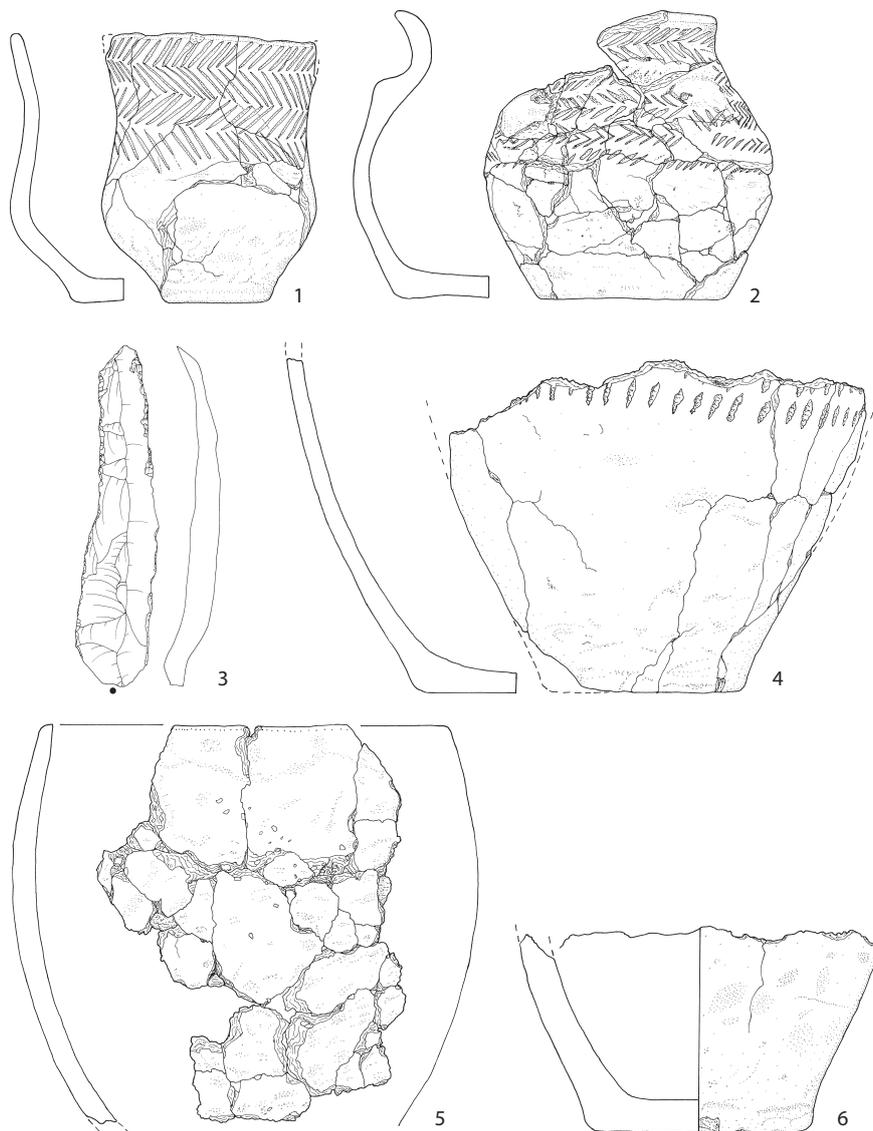


Abb. 2: Backemoor. Funde der Einzelgrabkultur: 1 Standfußbecher, 2 verziertes Gefäß, 3 Spandolch, 4–6 Funde der mittleren bis jüngeren Bronzezeit: 4 Gefäßunterteil als Grabbeigabe, 5 Gefäß aus einem Grab, 6 Unterteil eines Gefäßes aus dem Kreisgraben. M. 1:3. (Zeichnung: 1, 2, 4–6 B. Kluczkowski, 3 M. Odebrett)



Abb. 4: Backemoor. Der große Kreisgraben mit vorgelagertem Doppelpostenkranz. Blick von Südosten. (Foto: J. Hanckwitz)